

Der Vf. stellt uns hier einem weit gefassten Begriff der „Anthropologie“ vor. Man kann hier schon fast davon sprechen, dass jede Theologie eine Anthropologie ist und jede Anthropologie u.U. auch Theologie sein kann. In seiner mosaikartig aufgebauten Abhandlung versucht er, die offenen Fragen alttestamentlicher Anthropologie bzw. Theologie von verschiedenen Seiten anzugehen. Bernd Janowski hat uns auf dem Weg zur Lösung ein Stück weiter gebracht, ohne dabei vorschnell alle Fragen für gelöst zu erklären, und er hat zudem zu weiteren Diskussionen positiv angeregt.

*Evangelia G. Dafni, Frankfurt a. M.*

*Nicholas Fennell, The Russians on Athos, Bern: Peter Lang Verlag 2001, 345 S., 61,80 EUR*

Im Mai 1992 erschienen Vertreter des Patriarchats von Konstantinopel in Begleitung der griechischen Polizei im Skit des hl. Propheten Elias auf dem Athos und vertrieben die dort lebenden russischen Mönche vom Athos. Als Vorwand der gewaltsamen Entfernung der Bruderschaft, die der russischen orthodoxen Kirche im Ausland verbunden war, gaben die Vertreter des Patriarchats und der griechischen Polizei an, dass die Mönche es ablehnten, des Patriarchen von Konstantinopel fürbittend im Gottesdienst zu gedenken. Das Vorgehen der Vertreter des Patriarchats von Konstantinopel und der griechischen Polizei gegen die kleine Bruderschaft rief in der orthodoxen Welt Unbehagen - aber auch einhellige Ablehnung hervor -, da gegen die griechischen Mönche des Klosters Esphigmenou oder die zahllosen griechischen Einsiedeleien keine Maßnahmen ergriffen wurden, obwohl diese es ebenfalls ablehnen, in ihren Gottesdiensten des Patriarchen von Konstantinopel zu gedenken. Die Vertreibung der Mönche aus dem russischen Elias Skit beendete ein Kapitel des russischen Mönchtums auf dem Athos und inspirierte den Autor N. Fennell zur Abfassung seines Buches.

Der Skit des Propheten Elias wurde im Jahre 1757 von dem bekannten Starzen Paisij Velickovskij (1982 heiliggesprochen) gegründet und bildete zusammen mit den rund 90 russischen Skiten auf dem Athos ein Symbol der russischen Präsenz auf dem Athos. Von den rund 7500 Mönchen, die um 1900 auf dem Athos lebten, waren 3500 Russen. Zwar verließen in den Jahren 1912 bis 1914 rund 1000 russische Mönche den Athos und schlossen sich den Klöstern des „Neu-Athos“ im Kaukasus an, doch bildeten die Russen mit 2500 Mönchen nach den Griechen auch nach 1920 mit Abstand die größte nationale Gruppe. Ihre Zahl sank seitdem rapide, da aus der Sowjetunion keine neuen Bewohner für die Klöster kommen konnten, und aus der russischen Emigration sich nur wenige Mönche den Athosklöstern anschlossen. Während 1925 im russischen Panteleimon Kloster noch 560 Mönche lebten, waren es 1945 nur noch 180, im Jahre 1961 noch 46 Mönche und 1970 nur noch 14 Mönche. Von den ursprünglich 90 russischen Skiten-Klöstern waren 1960 nur noch 30 bewohnt. Nur im Panteleimon Kloster und dem Elias Skit lebten Anfang der 80er Jahre noch russische Mönche. Nach der Tradition auf dem Athos fällt der gesamte Besitz eines Skit an das (griechische)



Mutterkloster zurück, wenn keine Mönche mehr im Skit leben. Viele der einst russischen Skiten sind einfach verfallen, Ruinen ihrer Kirchen sind traurige Zeugnisse einer verschwundenen Epoche. Auch der umfangreiche Besitz des Elias Skit - zu ihm gehört die größte Kirche des Athos, riesige Pilgerherbergen, ein verfallenes Krankenhaus - fiel durch die gewaltsame Vertreibung an die griechische Kirche zurück. Der Skit wird heute von einem halben Dutzend griechischer Mönche bewohnt.

Leider hat das Moskauer Patriarchat im Jahre 1992 keine Schritte gegen die Vertreibung der Mönche aus dem Elias-Skit unternommen, so dass das russische Mönchtum heute nur noch im Panteleimon Kloster und einigen kleineren Skiten auf dem zum Kloster gehörenden Gelände vertreten ist. Zwar stieg die Zahl der russischen Mönche im Panteleimon Kloster durch Zuwanderung aus Russland und der Ukraine in den letzten Jahren wieder an, so dass zur Bruderschaft des Panteleimon Klosters nun wieder 62 Mönche (2004) gehören, doch scheint sich der Charakter des Klosters in den letzten Jahren auch sehr gewandelt zu haben. Ein Besucher beschreibt seine Eindrücke im Jahre 2004 wie folgt: "Man hat das Gefühl, in einem russischen Staatskloster zu sein, wo die Mönche einige Jahre „Abkommandierung“ auf den Athos abdienen, um dann wieder in die Heimat zurückzukehren" (Glaube2Welt: Heft 12, 2004, S. 15).

Zwar hat sich die Gesamtzahl der Mönche auf dem Athos im letzten Jahrzehnt fast verdoppelt und beträgt nun wieder 2000 Mönche (95% sind Griechen), doch hat der Athos seinen einst beschaulichen Charakter leider weitgehend verloren: Den 2000 Mönchen stehen heute fast 2000 Bauarbeiter - meist Russen - gegenüber, die den Athos „modernisieren“ und für Besucher und Touristen „erschließen“. Breite Straßen und Busse ermöglichen bequemes und schnelles Reisen, fließend Wasser, Elektrizität und moderne Gästehäuser gehören zur selbstverständlichen Ausrüstung der meisten Klöster, das Piepsen von Handys stört nicht nur die einst beschauliche Mittagsruhe, sondern gehört auch zur Ausrüstung der meist jungen Mönche.

Fennells Buch beschränkt sich aber mehr auf den historischen Athos, schwerpunktmäßig sogar auf das 19. Jahrhundert, als das russische Mönchtum seine Blütezeit erlebte und das imperiale Rußland auch auf dem Athos seinen Reichtum und seine Macht durch den Bau von Skiten, Kirchen und Pilgerherbergen eindrucksvoll demonstrierte. Die verwahrlosten, mehrstöckigen Pilgerherbergen des Panteleimon-Klosters am Meer sind Zeugnis dieser nur ein knappes Jahrhundert dauernden Blütezeit des russischen Athosmönchtums.

Wer sich in das russische Athosmönchtum einlesen möchte, findet in der Arbeit von Fennell eine gut lesbare Zusammenfassung. Die im Anhang aufgeführte Bibliographie bringt nur die wichtigsten Arbeiten zum Thema, doch wird man durch dieses Schrifttum seine Kenntnisse vertiefen können. Nicht verständlich ist, warum hier aber auch einige leicht zugängliche Standardarbeiten nicht erwähnt werden, so z. B. die von I. Smolitsch zum russischen Mönchtum oder Pravoslavnyja russkija obiteli, S. Peterburg 1910, wo eine Kurzbeschreibung und ein vollständiges Verzeichnis der russischen Skiten auf dem Athos enthalten ist (S. 703 ff). Mag die etwas dürftige Bibliographie als Mangel empfunden werden, so wird der Leser durch einen ausführlichen Index (S. 335-348) sicher versöhnt, durch den ein rasches Auffinden vieler Details der schwierigen Materie ermöglicht wird.

*Georg Seide, Ottobrunn*